

11.3362

**Motion Müller Walter.  
Zivildienst.  
Mehr Nutzen  
durch bessere Ausbildung**  
**Motion Müller Walter.  
Service civil.  
En tirer un meilleur parti  
en améliorant la formation**

Einreichungsdatum 13.04.11  
Date de dépôt 13.04.11

Nationalrat/Conseil national 30.09.11

Bericht SiK-SR 30.04.12  
Rapport CPS-CE 30.04.12

Ständerat/Conseil des Etats 30.05.12

**Presidente** (Lombardi Filippo, primo vicepresidente): Avete ricevuto un rapporto scritto della commissione. La commissione chiede di accogliere la mozione all'unanimità. Anche il Consiglio federale chiede l'accoglimento della mozione.

**Hess** Hans (RL, OW), für die Kommission: Ich beschränke mich darauf, Ihnen die Erwägungen der Kommission bekanntzugeben. Die Kommission empfiehlt Ihnen die Annahme der Motion. Wir sind der Meinung, dass der Zivildienst als Ersatzdienst für Personen, die den Militärdienst mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, für den Staat und die Gesellschaft einen mit dem Militärdienst gleichwertigen Nutzen bringen muss. Deshalb soll die Ausbildung der Zivildienstleistenden wenn immer möglich in gleichem Masse streng und herausfordernd wie ein Armee-Einsatz sein.

Die Kommission ist der Ansicht, dass der Beitrag der Zivildienstpflichtigen umso wertvoller ist, je besser sie für ihre Einsätze ausgebildet und vorbereitet sind. Die Öffentlichkeit wird mit immer höheren Soziallasten konfrontiert; Zivildienstpflichtige können im Pflege- und Betreuungsbereich eine Entlastung bringen. Von einer qualifizierten Ausbildung der Zivildienstleistenden im Sozial- und Gesundheitsbereich können deshalb die Einsatzbetriebe und damit auch die Gesellschaft profitieren.

Nochmals, wir empfehlen Ihnen die Annahme der Motion, der Bundesrat ist gleicher Meinung.

**Jenny** This (V, GL): Ich kann mit der Annahme der Motion ebenfalls gut leben. Ich hoffe einfach, dass sich diese Einsätze auf das Gesundheitswesen und auf einzelne Bereiche des Sozialwesens konzentrieren. Es kann nicht sein, dass die Zivildienstleistenden Strassen, Bachverbauungen, Scheunen und Wasserleitungen erstellen. (*Heiterkeit*)

Sie lachen jetzt, aber das wurde natürlich in der Vergangenheit sehr oft gemacht. Die Bäcker hätten auch keine Freude, wenn die Zivildienstleistenden sich als Bäcker betätigen würden, und die Schuhmacher wohl auch nicht. Ich glaube, das ist für unseren Herrn Bundesrat eine Selbstverständlichkeit. Sie sollen sich auf die Sachen konzentrieren, wo keine Konkurrenzsituationen bestehen. Die anderen Bereiche sind der Privatwirtschaft vorbehalten.

**Schneider-Ammann** Johann N., Bundesrat: Der Bundesrat empfiehlt Ihnen die Annahme der Motion. Es geht wie gesagt um die Steigerung des Nutzens der Zivildienstleistungen. Über eine bessere Ausbildung werden die Zivildienstleistenden besser befähigt, und die Einsätze sind, zumindest in erster Priorität, für die Betreuung und Pflege gedacht. Die Ausbildung soll bis auf zwanzig Tage verlängert werden, und die Einsatzbetriebe – das wurde auch vom Berichtersteller bereits gesagt – werden an den Ausbildungskosten beteiligt; das scheint mir auch gut und normal zu sein, das lenkt auch etwas im Markt. Es sind dann auch die gleichen Einsatzbetriebe, die den Nutzen davon haben.

Herr Ständerat Jenny, die Arbeitsmarktneutralität war schon in der Vergangenheit ein Thema rund um den Zivildienst. Es gibt eine Verordnungsbestimmung, nämlich Artikel 4 der Zivildienstverordnung, in welchem folgende Richtlinien festgehalten sind:

1. Kein Einsatzbetrieb hat einen Rechtsanspruch auf Zuweisung von «Zivis».

2. Die Zahl der «Zivis», die ein Einsatzbetrieb gleichzeitig beschäftigen darf, ist begrenzt.

3. Die Tätigkeiten der «Zivis» im Einsatzbetrieb sind in einem Pflichtenheft abschliessend aufgeführt. Die Vollzugsstelle für den Zivildienst kontrolliert die Einhaltung der Pflichtenhefte.

Es ist also relativ offen formuliert, aber es ist genau die Meinung, dass die Arbeitsmarktneutralität respektiert sein soll.

*Angenommen – Adopté*

12.3164

**Interpellation Berberat Didier.  
Preise ausländischer Zeitungen  
und Zeitschriften in der Schweiz**

**Interpellation Berberat Didier.  
Prix des journaux et périodiques  
étrangers en Suisse**

Einreichungsdatum 14.03.12  
Date de dépôt 14.03.12

Ständerat/Conseil des Etats 30.05.12

**Presidente** (Lombardi Filippo, primo vicepresidente): L'autore dell'interpellanza è parzialmente soddisfatto della risposta del Consiglio federale e chiede una breve discussione. – Il Consiglio è d'accordo di procedere in questo modo.

**Berberat** Didier (S, NE): Si j'ai déclaré que j'étais partiellement satisfait, ce n'est pas de la réponse du Conseil fédéral, car celle-ci est complète; c'est surtout la situation qui est insatisfaisante, dans la mesure où le Conseil fédéral nous indique qu'il ne dispose lui-même d'aucune possibilité d'intervenir dans ce domaine, à moins de trouver des solutions telles qu'une loi sur le prix des journaux. Comme on sait ce qu'il est advenu de la loi sur le prix du livre, je ne pense pas que l'on va se livrer à nouveau à ce genre d'exercice. Il est vrai, on nous le dit aussi, que ces questions doivent être résolues par les moyens du droit de la concurrence. Le Surveillant des prix, par exemple, a fait une étude, citée dans la réponse du Conseil fédéral, où l'on constate une différence de prix de 53 pour cent par rapport à l'Allemagne, de 62 pour cent par rapport à la France, et même de 110 pour cent par rapport à l'Italie, ce qui est, vous l'admettez, choquant – ce qu'admet d'ailleurs le Conseil fédéral puisque, en termes diplomatiques, il dit que ces différences de prix sont difficilement justifiables.

La question qui se pose est de savoir comment on peut agir. Le problème, c'est que le Surveillant des prix a quand même les mains liées, dans la mesure où il est dépendant, dans son action, en fin de compte, du droit national. Cela veut dire qu'il ne peut intervenir que sur le territoire national. On sait que le prix des journaux est souvent fixé dans les pays éditeurs, c'est-à-dire soit en Allemagne, en Italie, en France ou en Autriche, et que le Surveillant des prix n'a pas la possibilité d'intervenir dans ce domaine – ce qui est fâcheux, mais enfin, c'est la loi qui le prévoit. On sait maintenant aussi que la Commission de la concurrence pourrait se saisir de cette question, mais qu'une discussion a eu lieu entre la Commission de la concurrence et le Surveillant des prix et qu'il a été convenu que ce dernier essaierait de faire tout ce qu'il pouvait dans ce domaine et qu'ensuite les autorités de la con-